

Andacht zum 2. Advent für zu Hause



Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet:

Guter Gott, barmherziger Vater, Du hast Dich ganz klein gemacht und bist als Kind zu uns auf die Welt gekommen um uns deine Liebe spüren zu lassen. Lass uns im Licht deiner Liebe uns selber und auch unsere Mitmenschen annehmen. Lass uns spüren, dass wir eine Gemeinschaft sind. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Lied: O Heiland, rei die Himmel auf EG 7,1-4

Bibeltext: Lukas 1,67-79

Gedanken zur Woche:

Der alte Zacharias verstummt, als ihm ein Engel die Geburt eines Sohnes ankündigt. Er hält es für so unwahrscheinlich, dass es ihm – im wahrsten Sinne des Wortes – die Sprache verschlägt. Kommt Ihnen das seltsam vor? Mir nicht. Auch ich habe mich schon in Situationen vorgefunden, in denen es mir die Sprache im buchstäblichen Sinn verschlagen hat. Ja, es gibt sie, diese Situationen, wo mich etwas so überwältigt, dass mir die Worte ausgehen. Es gibt Momente des Glücks, die mit Worten nicht zu beschreiben sind. Es gibt aber auch Momente, wo ich vor lauter

Entsetzen oder Betroffenheit einfach nicht mehr weiß, was ich sagen soll, - weil es nach meiner Einschätzung nichts mehr zu sagen gibt, oder weil ich weiß, dass jetzt nur ein einziges Wort, das richtige Wort am Platz ist, und das finde ich gerade nicht.

Ich nehme an, ich stehe mit dieser Erfahrung nicht alleine da. Und wer das erlebt hat, der weiß, wie sehr ein solches Verstummen bedrücken kann. Wenn ich die Sprache dann doch wieder gefunden habe, habe ich es wie eine große Erleichterung empfunden. Und wenn es auch nur erste, stammelnde Worte gewesen sind, die mir in den Sinn gekommen sind.

Auch Zacharias darf das erleben. Ein Jahr, nachdem er die Sprache verloren hat, wird seiner Frau und ihm tatsächlich ein Sohn geboren. Da liegt das kleine Kind vor ihm, dem alten Mann. Ein neues zappelndes Leben. Und plötzlich findet Zacharias wieder Worte. Es gelingen ihm Worte, die in einem großen Bogen alte Verheißungen und neue Visionen zusammenschließen. Zacharias, der sich nicht getraut hatte, sich auf Gottes Verheißungen zu verlassen, kann wieder Worte der Hoffnung formulieren. Die Erkenntnis dessen, was passiert ist, öffnet ihm den Mund zum Lob.

Man könnte schon neidisch werden, wenn man ihm so zuhört. Diese Sicherheit, dass Gott seine Verheißungen auch erfüllen wird ... Wir sind doch alle auf der Suche nach Hoffnung, wissen mit dem Verstand auch, wo wir sie finden, - aber der Bauch zieht nicht immer nach. Es war auf dem Bahnsteig 17.10 Uhr. Es regnete, hat mir ein Mann erzählt. Ein Betrunkener wankte auf ihn zu, tippte mit seiner Bierflasche gegen seine Brust und fragte: „Glaubst du an Gott?“ Darauf war er nicht gefasst gewesen, erzählte mir der Mann weiter. „Ja“, hat er spontan geantwortet, und wollte noch weiterreden, hat die Reaktion erwartet: „Na, dann zeig ihn mir mal!“ – Aber der Betrunkene hat nur gesagt: „Mensch, hast du es gut“! Und erst in

diesem Augenblick hat er diesen fremden Mann richtig angesehen. Sein Gesicht war müde und kaputt.

Hoffen wollen und nicht hoffen können, ist schrecklich! Es kommt nicht von ungefähr, dass Zacharias wieder Worte findet, als sein Sohn geboren war. Er brauchte etwas, das ihn sehen lässt: Gott steht zu seinen Verheißungen. Für uns im Jahr 2020 ist Jesus Christus der sichtbare Hinweis darauf, dass es Hoffnung gibt für uns und diese Welt, entgegen aller Erfahrungen, die wir machen, entgegen aller Nachrichten, die uns täglich erreichen und ängstigen.

Für Zacharias ist es die Zeit der Schwangerschaft, in der er sich auf das vorbereitet, was kommt, nämlich die Erfüllung der Verheißung. Für uns kann die Zeit des Advents eine Möglichkeit sein, in uns selber hineinzuhorchen, wonach wir uns sehnen, was uns in unserem Inneren Licht gibt.

An Weihnachten feiern wir: Gott schenkt uns neue Hoffnung. Für jeden die Hoffnung, die er braucht! Gott lässt uns in seinem Sohn seine Liebe erkennen, die uns und unserer Welt eine Zukunft mit Hoffnung schenkt. Und in dieser Hoffnung schaut Leben anders aus. Ohne diese Hoffnung könnte es einem tatsächlich die Sprache verschlagen angesichts dessen, was in unserer Welt und im Miteinander der Menschen im Augenblick vorgeht. Ohne diese Hoffnung könnte einem tatsächlich jedes Wort im Hals steckenbleiben beim Anblick all des Elends und des Leides, angesichts der Gefühlskälte und Rücksichtslosigkeit, angesichts des Hasses und der Gewalt. Was bliebe uns ohne diese Hoffnung noch zu sagen? Aber Gott steht zu seinen Verheißungen. Und weil das so ist, kann Zacharias und wir mit ihm hoffnungsvoll sprechen: "Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in

Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte lenken auf den Weg des Friedens." Amen.

Lied: Die Nacht ist vorgedrungen EG 16,1-4

Gebet:

Guter Gott, Advent zeigt an, dass du kommst in diese Welt. Viele Menschen warten in diesen Tagen darauf, dass etwas anders wird in ihrem Leben. Lass Warten nicht vergeblich sein!

Guter Gott, Advent zeigt an: Du liebst diese Welt.

Viele Menschen dieser Erde warten darauf, dass etwas menschlicher wird in ihrem Leben. Lass Warten nicht vergeblich sein!

Guter Gott, Advent zeigt an: Du trägst diese Welt.

Viele Menschen warten in diesen Tagen darauf, dass etwas erträglicher wird für sie. Lass Warten nicht vergeblich sein!

Guter Gott, Advent zeigt an, dass wir überhaupt warten dürfen. Lass all unsere Erwartungen bei dir aufgehoben sein. Schenke und bewahre uns neu Deinen Glauben, deine Liebe und deine Hoffnung, damit wir leben. Amen.

Vater unser im Himmel, ...

Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig;

der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich

und schenke Dir seine Kraft und seinen Frieden. Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrerin Ingeborg Knörr

